

auch zu einem schönen literarischen Zeugnis unseres. „Kampfbundes von Gleichgesinnten“.

Georg Faust ist ein solcher Held aus den Reihen der Vielen. Sein Vater ist ein von den Faschisten ermordeter Kommunist. Georg scheint jedoch die verpflichtenden Traditionen seiner Familie vergessen zu haben, und doch steckt auch in ihm der kämpferische, selbstlose Geist des Vaters. Es bedarf jedoch der bewußten Klassenerziehung durch die älteren, erprobten Genossen, um aus ihm einen zuverlässigen, charakterlich festen Menschen der Arbeiterklasse und der Partei zu machen. Zunächst folgt er als Parteiloser zusammen mit bewährten Genossen dem Ruf der Partei, in einer zurückgebliebenen Brigade zu helfen, auch dort das Niveau der besten zu erreichen. Um diese schwierige Aufgabe zu lösen, lernt Georg, aufmerksam den Ablauf der Arbeit zu beobachten, erwirbt er sich Menschenkenntnisse und Einsicht in die Probleme der richtigen Führung eines sozialistischen Betriebes. Er sieht, daß es nicht gut ist, wenn sich die Betriebsleitung nur auf einzelne, hervorragende Brigaden konzentriert, ihnen die besten Arbeitsbedingungen schafft und die zurückgebliebenen sich selbst überläßt. Georg begreift auch, daß ein guter Arbeiter lernen, lernen und nochmals lernen muß. Als er seinen Kumpeln über eine Gewerkschaftskonferenz berichtet, an der er als ihr Vertreter teilgenommen hatte, sagt er: „Jeder von uns muß ein Ingenieur werden.“ Georg hilft in der Brigade immer bewußter bei der Herausbildung neuer sozialistischer Beziehungen. Sie feiern gemeinsam die sozialistische Namensgebung des Kindes eines ihrer Kollegen. Den Tag der Republik begehen sie nach einer Hochleistungsschicht festlich mit ihren Frauen.

Da viele Kumpel des Schachtes in den umliegenden Dörfern wohnen, wird der Kampf um die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande mit organisch in die

Handlung des Romans einbezogen. So entsteht ein vielfältiges, beziehungsreiches Bild über die Wandlungen im Denken und Handeln der Menschen. Mit Georg entwickelt sich Gerda Behrend, die Tochter eines Einzelbauern, der sich nur schwer in unser neues Leben zurechtfinden lernt. Gerda und Georg aber gehen schon bewußt die Straße unserer neuen Zeit. Auch andere Genossen und Kollegen: Herbert Tümmeler, Schwepp, Klaus Schrader und die Frauen Else und Gertrud haben manche Muttermale der Vergangenheit zu beseitigen, doch sie überwinden das Alte im Kampf, und immer heller klingt aus den Brigaden das Lied des neuen Arbeitens, Lernens und Lebens.

Ebenso wie dem Autor diese „einfachen“ Menschen literarisch überzeugend gelungen sind, so läßt er auch die Genossen in den politisch verantwortungsvollen Funktionen als treffend charakterisierte Menschen hervortreten. Der alte BGL-Vorsitzende, Otto Bellmann, war ein Kampfgefährte von Georgs Vater. Auch er wurde von den Nazis verfolgt, gefoltert und lange Jahre eingekerkert. Seine jahrzehntelangen Kampferfahrungen helfen ihm heute bei der Erziehung und Führung Tausender Kumpel. Mit gleicher Liebe zeichnet Werner Eggerath die jungen Parteilader, wie den Kreissekretär Genossen Jansen. Mit wenigen, aber plastischen Strichen wird hier einmal auch an die literarische Gestaltung jener Funktionäre gegangen, die nach unserer Befreiung 1945 jung an Jahren, doch mit heißem Herzen zur Partei kamen und heute, gereift und erfahren, ihre Pflicht erfüllen.

Die Bedeutung des Romans von Werner Eggerath besteht darin, daß es ihm am außerordentlichen Beispiel des Mansfeld-Kombinats gelingt, das Neue in unserer Arbeiterklasse und die gegenwärtige, noch nicht abgeschlossene Etappe unserer Entwicklung literarisch zu gestalten. Werner Eggerath konnte die in der Gegenwart sichtbare Zukunft zei-